St. Johann auf der Matte

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **5 (1898)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

4. St. Johann auf der Matte.

Ehemalige Malteserkommende, die urkundlich zuerst im Jahre 1229 erscheint. Die die Stelle der jetzigen Kirche betreffende Schenkung datiert aber erst aus dem Jahre 1259; die Kirche selbst, modern verändert, stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sie ist thurmlos; in einem zwischen Chor und Langhaus angeordneten Dachreiter hängen die Glocken.

23) **I. Glocke.**

D = 0,56 m, H = 0,44 m, d = 0,04 m.

Zwei von Doppelstreifen eingefaßte Friese umgeben den Hals der Glocke. Der obere, 4 cm hoch, enthält die schon bei der Katharinenglocke von St. Nikolaus (Nr. 2) besprochene Inschrift:

jhs autem tranciens per medium illorum ibat.

Die Buchstaben zeigen schöne gotische Minuskelform mit leichter Umrandung der Lettern (Fig. 69). Der Anfang der Inschrift wird wieder durch ein monstranzartiges Kreuz bezeichnet.[1]) Die einzelnen Wörter sind durch Täfelchen getrennt. Das Ornament derselben besteht aus einer mit Dreiblättern gefüllten Wellenlinie.[2]) Einer Stelle derselben entspricht das dreieckig geformte Abkürzungszeichen, das sich oberhalb des Wortes jhs auf der Haube der Glocke befindet.

Der Fries unter der Inschriftzeile ist mit acht Reliefs geschmückt. Dieselben sind identisch mit den in den Figuren 39, 41, 43, 44, 45, 47, 50 und 51 abgebildeten Reliefs der Glocke Nr. 14; dieselben stellen darnach außer dem unter dem Worte jhs angebrachten Salvatorsbilde, der Muttergottes und dem Bischofe noch fünf Apostel, Petrus, Paulus, Johannes, Bartholomäus und Andreas dar.

---

[1]) Wie bei Glocken Nr. 5 und 18.

[2]) Nach dem Modelle der Glocke Nr. 17.

Haube und Schlagring sind mit Reifen verziert. Die Henkel haben an der Vorderkante ein Flechtband, an den Seiten senkrechte Streifen.

Die vollständige Aehnlichkeit, die im Schriftcharakter mit Glocke Nr. 5, obwaltet, weist auch bei dieser Glocke auf die Gießerfamilie der Follare hin. Dies führt dann bei der Uebereinstimmung, die hinsichtlich der Glocken Nr. 14, 17 und 18 mit der Glocke Nr. 23 obwalten, zu dem weiteren Schlusse, daß auch die Glocken Nr. 14 und 17 auf die gleiche Gießerfamilie zurückgehen. [1])

24) **II. Glocke.**

D = 0,485 m, H = 0,45 m, d = 0,042 m.

Die Glocke entbehrt jeder Inschrift und, abgesehen von einem am Halse und einem ferneren über dem Schlagringe angebrachten Reifen, auch jedes verzierenden Gliedes; der obere Reifen hat die Form eines Bindfadens.

Der Reifen am Schlagring ist als breites Riemchen gebildet. Die Krone besteht aus einem nicht verzierten Doppelhenkel.

Die Schmucklosigkeit der Glocke deutet auf ein hohes Alter. Darauf weist auch das schlanke Profil der Glocke hin. Während bei den jüngeren Glocken der Durchmesser zur Höhe sich wie 5 : 4 oder 14 : 11 verhält,[2]) übertrifft hier, wie aus den oben angegebenen Zahlen hervorgeht, der Durchmesser die Höhe nur ganz wenig, eine Erscheinung, die auf eine Glocke höheren Alters hinzeigt. Wir dürfen aus diesen Gründen ein der Gründungszeit der Kirche entsprechendes Alter annehmen, die Glocke also noch dem 13. Jahrhundert zuweisen.

25) **III. Glocke.**

D = 0,30 m, H = 0,225 m, d = 0,02 m.

Den Hals umziehen zwei Friese; der obere derselben ent-

[1]) Vgl. hierzu S. 66.
[2]) Vgl. S. 31, Nr. 1.

hält ein Laubornament, der untere in römischen Majuskeln ausgeführt die Inschrift:

GOTT ZU EHREN MARIA ZU LOBEN UND ALLEN STERBENDEN ZU HEIL.

Darunter guirlandenartig am Mantel herunterhängende Fruchtschnüre.

Auf dem Mantel drei figürliche Darstellungen: Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes (Fig. 70), darunter die Inschrift:

FRANS WILHELM KLELY
GOSS ▭ MICH
1676.

Zwischen GOSS und MICH ein Ornament.

Das zweite Relief zeigt das Lamm Gottes, darunter einen Münzabdruck und darunter dann ein Salbeiblatt; als drittes Relief endlich eine sehr schöne Muttergottes mit dem Kinde, im Strahlenkranze (Fig. 71), darunter wieder ein Salbeiblatt.

Der Haube sind vier Köpfe in Kartuschenumrahmung aufgelegt. Den Schlagring umrahmen auch hier wieder oben fünf Streifen mit stärkerem Mittelreifen, unten zwei Reifchen. Die sechs Henkel der Krone sind mit Masken verziert.

26) **IV. Glocke.**

D = 0,235 m, H = 0,18 m, d = 0,018 m.

In zwei Reihen sind am Halse zwischen Doppelreifen in römischen Majuskeln folgende Inschriften angebracht:

Obere Zeile mit einer weisenden Hand beginnend und mit einem Ziertäfelchen schließend:

☛ JESUS o MARIA o UND o JOSEPH 1783 □

untere Zeile:

MICHEL o PAUR o GESCHVORNER o JACOB DELSAI

Unter dem Worte Delsai ein Täfelchen mit den Buchstaben V E (vielleicht Abkürzung für Venner?); beiderseits daneben in ungleichem Abstande Teile des bei der Glocke (Nr. 16) beschriebenen Bogenfrieses.

An figürlichen Darstellungen sind auf dem Mantel zwei Reliefs angebracht: das bei der vorgenannten Glocke von Liebfrauen schon beschriebene Kreuzigungsbild und ein größeres, oben und unten abgekürztes Ovalmedaillon mit der Muttergottes und dem Kinde nach einem Modell derselben Glocke.

Die Schlagringfläche hat oben wieder das fünfgliedrige Profil, unten einen stark vorspringenden dreikantigen Reifen. Die sechs zierlichen Henkel zeigen als Verzierung kleine Köpfe.

5. Franziskanerkirche.

Das Kloster wurde im Jahre 1256 gegründet, die dem hl. Kreuz gewidmete Kirche desselben aber erst um 1281 vollendet. Von derselben ist nur die Chorpartie noch erhalten; das Schiff ist 1746 vollständig erneuert worden. Auf der Kirche sind zwei Dachreiter angebracht, einer im Osten, einer im Westen; jeder derselben birgt zwei Läuteglocken.

Die Glocken im östlichen Dachreiter.

27) **I. Glocke.**

D = 0,68 m, H = 0,62 m, d = 0,065 m.

Die Glocke besitzt keine Inschrift und abgesehen von einem zwischen Mantel und Schlagring angeordneten Reifchen entbehrt sie auch jedes verzierenden Gliedes. Die Krone hat sechs Henkel, die ebenfalls völlig schmucklos sind. Da die Glocke auch, wie die nur wenig von einander abweichenden Abmessungen von Durchmesser und Höhe erkennen lassen, das altertümliche schlanke Profil besitzt, so darf dieselbe der Gründungszeit des Klosters, also ebenso wie die Glocke Nr. 24 noch dem 13. Jahrhundert zugewiesen werden.